Hunger, Bettina: **Diesseits und Jenseits.** Die Säkularisierung des Todes im Baselbiet des 19. und 20. Jahrhunderts. Liestal, Verlag des Kantons Basel-Landschaft, 1995. 314 S. Ill. (Quellen und Forschungen zu Geschichte und Landeskunde des Kantons Basel-Landschaft, 53). SFr. 36.70. ISBN 3-85673-241-1.

Bettina Hunger hat sich die Aufgabe gestellt, den Umgang mit den Sterbenden und den Verstorbenen im 19. und 20. Jahrhundert im Baselbiet zu erforschen, und zwar unter dem Aspekt der Säkularisierung der Gesellschaft. Darunter ist die Verdrängung der Religion aus dem Alltagsleben zu verstehen. Bis zur französischen Revolution bestimmte die Kirche uneingeschränkt über fast alle Belange des Bestattungswesens und der Friedhöfe. Ihr Einfluss schwand vom 19. Jh. an stetig zugunsten der bürgerlichen Behörden, die zunächst von Ärzten, später von Architekten, Denkmalpflegern und Gartengestaltern beraten wurden. Dass dieser Prozess nicht konfliktfrei vonstatten ging, zeigt sich etwa an der Weigerung katholischer Gemeinden im 19. Jh., verstorbene Geistliche im Reihengrab zu bestatten, sondern weiterhin in den dazu vorgesehenen Kirchengrüften. Für die Medizingeschichte ergiebig sind die Kapitel über das Sterben, besonders die Ablösung der Kirchenbücher durch die moderne Todesstatistik, und über die von Medizinern beherrschte Hygiene-Diskussion. Wer sich mit der Charakteristik unserer heutigen Gesellschaft und der Entstehung des modernen Staatswesens befassen will, wird in diesem Buch anregende Beispiele und gutes Material finden. Ausserdem liefert das Buch wichtige Erkenntnisse über die Entwicklung des Totenkults, der Friedhofarchitektur und der Grabgestaltung in neuerer Zeit. Während die Gesellschaft zu Beginn der untersuchten Epoche über ein klares, vom christlichen Auferstehungsglauben geprägtes Bild des Todes verfügte, wurde die Gestaltung der Totenstätten immer kontroverser und schwieriger – das Verhältnis zum Tod «vieldeutig und unsicher».

Der Autorin ist zu diesem handlichen und allgemeinverständlichen Band zu gratulieren. Der Kanton Basel-Land, der diese gelungene Dissertation im Rahmen seiner «Forschungsstelle für Baselpieter Geschichte» gefördert hat, kann sich über die Schliessung einer Forschungslücke glücklich schätzen.

Martin Illi, Zürich

Hurt, Raymond: **The history of cardiothoracic surgery from early times.** With contributions by J. E. S. Barry, A. P. Adams, and P. R. Fleming. New York, Parthenon, 1996. XVIII, 514 p. Ill. \$ 98.–. ISBN 1-85070-681-6.

This history of cardiothoracic surgery is the most comprehensive treatise (514 pages) since Mead's unfortunately out of print, "A History of Thoracic Surgery" (933 pages), which undoubtedly remains the gold standard in this field. Raymond Hurt – as myself – belongs to that second generation of modern thoracic surgeons who had the good fortune to be the enthusiastic pupils of the pioneer generation during the first half of our 20th century – pioneers among others: Tudor Edwards, Churchill, Graham, Overholt.

While I tried to tell the story from the perspective of personal experience ("The Story of Thoracic Surgery" – Hogrefe & Huber, 1995), Hurt approaches his topic in a scholarly way, unfolding the medical and, more specifically, surgical history from its